

Tientschin und gibt einen neueren Überblick über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Monarchie und China in den der Jahrhundertwende folgenden Jahren. In den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts haben sich zwar die wirtschaftlichen Positionen der Monarchie in China – durch die Waffenlieferungen der Skoda-Werke und durch einige kleineren Darlehensgeschäfte – gestärkt, aber sie sind hinter der nach China gerichteten

Kapitalausfuhr der Kolonialmächte immer noch sehr weit geblieben.

Das auf österreichische und ungarische Archiv- und Pressematerialien basierte und auch einige veröffentlichten chinesischen Quellen benutzende Werk liefert wertvolle Beiträge zum bisher noch unbekannten Gebiet der Außenpolitik der Monarchie.

IMRE RESS

SÁNDOR VADÁSZ

LENIN UND DIE ZIMMERWALDER LINKE

Vadász S.: Lenin és a Zimmerwaldi Baloldal Budapest, 1971. Akadémia-Verlag. 231 S.

Das vorzügliche Buch Sándor Vadász' stellt einen bedeutenden Nutzen für unsere historische Literatur dar. Es bringt zahlreiche, bisher unbekannte oder im dunkeln gebliebene Tatsachen, Momente, Zusammenhänge an die Oberfläche. Damit gestaltet der Autor unsere über die internationale Arbeiterbewegung während des ersten Weltkriegs gestaltete Meinung vollständiger und besser begründet, zugleich bereichert er unsere Kenntnisse.

Eben demzufolge, dass der Autor die Darstellung der Vielfältigkeit und des entwickelten Weges der Arbeiterbewegung dieser Epoche, und innerhalb derer der Linken für seine wichtigste Aufgabe hält, kann man nicht nur die Haupttendenzen klar erkennen, sondern es werden auch deren Wurzeln, denen häufig auch einander kreuzende Tendenzen entwachsen, greifbar. Daraus ergibt sich, dass der Leser auch die sich hinziehenden Probleme, die Eigenarten, die Kompromisse, das notgedrungene leninistische Rechnen mit den Alternativen verfolgen kann. Dementsprechend kann er die Bewertungen des Buches, die Charakterisierung der sich ausgestalteten Lage, die Bestimmung des Ortes der verschiedenen Strömungen, Stimmungen, Ansichten – die zugleich Widerspiegelungen und Beweise der marxistischen Geschichtsanschauung, Auffassung des Autors sind – mit Überzeugung aufnehmen. Vadász begründet seine Folgerungen mit der Aufzählung eines reichhaltigen Quellenmaterials. Er stützt sich nicht allein auf die in

Druck erschienene Literatur, sondern im sehr bedeutendem Ausmass auch auf die Archivbestände der Sowjetunion, der DDR und Frankreichs – und übergeht auch die Darstellung der mit der Lenin'schen Annäherung gegensätzlichen Ansichten nicht.

Dieses Quellenmaterial und eine so überaus wertvolle Quellengruppe wie die Bände der im Jahre 1924 begonnen Serie Leninski sbornik, und die in den verschiedenen Organen erschienenen Memoiren gewähren auch einen tiefen Einblick in die Betrachtungsweise, den Denkmechanismus, den Anschauungsaspekt Lenins. Eine Verwendung obiger Quellen in einem so grossen Ausmass erfolgte erstmalig auf den Seiten dieses Buches. Die organische Einfügung dieser Quellen in die Monographie beantwortet nicht nur die Frage, wie Lenin den Marxismus angewandt hat, was der Anspruch der Zeit vom Marxismus gefordert hat, sondern sie vergegenwärtigt auch den bisher unbekannten oder kaum geahnten „Gang“ des Schauplatzes und Hintergrundes des Kampfes. Auch die einzelnen historischen Gestalten erscheinen nicht standbildartig, sondern der historischen Realität entsprechend, im Prozess der geschichtlichen Situationen, des Verhältnisses zur politischen Tradition, des Formens der menschlichen Charaktere, im Zusammenhang mit deren Auswirkungen. Als Ergebnis dessen erscheinen die begründet entlarvenden, verurteilenden, beziehungsweise positiven Bewertungen dem Historiker in der gegebenen Situation als tatsäch-

lich logische Folgerungen. Als Zusammenfassung des Gedanken- und Geschichtsprozesses wird auch die tiefe historische Notwendigkeit lebendig, deren Sinn das Zustandekommen der neuen, der dritten Internationale, die Umgestaltung des Krieges zum Bürgerkrieg, die Forderung des Kampfes für die Revolution ist.

Der einleitende Teil der Monographie skizziert den Zusammenbruch der II. Internationale. Das II. Kapitel stellt die Entwicklung der kriegsgegnerschaften Gruppen, das Tempo ihrer Entwicklung und die Komponenten ihrer Ansichten dar. Doch erörtert es auch die einander verbindenden Resultanten und die allmähliche Abwendung der Arbeiterklasse vom Krieg. Der Verfasser prüft die Tätigkeit der in den verschiedenen Ländern zustandegekommenen antimilitaristischen Gruppen unter Anwendung der komparativen Methode. Schon in diesem Kapitel analysiert er unheimlich minuziös die russische, und innerhalb dieser die bolschewistische Emigration, die deutsche, französische und Schweizer Linke und die Gruppierungen in anderen Ländern, zugleich aber auch die durch Haase, Kautsky, Longuet und Andere vertretenen Ansichten, sowie die objektive Auswirkung dieser Ansichten. Die von den einzelnen historischen Gestalten gezeichneten kurzen Porträts aber weisen – abgesehen davon, dass sie treffend sind – auch auf die Möglichkeit einer Wegverfehlung oder einer Weiterbewegung hin. Der Verfasser verweist auch auf die Art und Weise und die Resultante des Gegensatzes zu der offiziellen sozialdemokratischen Führung. Auf Grund der Tatsachen wird es auch klar, dass die Weiterentwicklung der oppositionellen Richtungen in den einzelnen Ländern – gleichwohl diese Richtungen voneinander unabhängig zustande kamen – miteinander zusammenhängt, in Wechselwirkung miteinander vor sich ging, allerdings nicht mit ausschliesslicher Geltung.

Das nächste Kapitel bespricht die Umstände der Abhaltung der Konferenzen von Lugano, Kopenhagen, London und Wien. Obwohl jede dieser Konferenzen mit einem negativen Vorzeichen bewertet werden kann – was aus der Bewertung des Autors – richtig – eindeutig hervorgeht – setzt er trotzdem kein völlig gleiches Vorzeichen in der Bestimmung des Schauplatzes der Konferenzen. Innerhalb des negativen Bildes werden auch die Ab-

weichungen formuliert. Die objektiv positive Wirkung ergab sich daraus, dass die Konferenzen von Lugano und Kopenhagen den Misserfolg der pazifistischen Vorstellungen andeuteten, aus den Geschehnissen der Londoner und Wiener Konferenzen aber wurde es klar, dass der „Internationalismus und die Landesverteidigung in der gegebenen historischen Situation einander ausschliessende Begriffe sind“ (S. 69).

Auf den folgenden Seiten befasst sich der Autor mit dem Konsolidationsprozess der bolschewistischen Emigration und den Berner Verhandlungen im Jahre 1915. Auch hier gewährt er einen authentischen und besonders wichtigen Einblick in jenen ideologischen Kampf, zu dem es infolge der Auffassung Bucharins und Anderer notwendigerweise kam. Er behandelt die Tätigkeit der bisher in der geschichtlichen Literatur ziemlich schematisch dargestellten Zeitgenossen – wie Bucharin, Trotzki usw. – nuanciert, in ihre politischen Zusammenhänge eingebettet. Die Geschehnisse fast filmartig abgespielt bietet er eine klare Orientierung über den Kampf der bolschewistischen Minderheit und der zentristischen Mehrheit anlässlich der Schweizer Frühjahrsberatungen.

Kapitel V erörtert anhand der deutschen und der französischen Bewegung jene Prozesse, die die Bedingungen für einen internationalen Zusammenschluss zustandegebracht haben. Auch hier bietet das Werk – sowohl hinsichtlich des Tatsachenmaterials wie auch seiner theoretischen Folgerungen – viel Neues. Diesbezüglich wollen wir hier nur auf die von Julian Borchardt redigierte Zeitschrift Lichtstrahlen, auf die Stuttgarter Konferenz, auf die Tätigkeit der französischen syndikalistischen Opposition, sowie auf die Darstellung der politischen Schichtung der französischen Arbeiterklasse hinweisen (S. 95–96). Dieses Kapitel bereitet die Behandlung der Konferenz von Zimmerwald vor, die einer der besten Teile des Buches ist. Es erschliessen sich uns nicht nur die Beweggründe des Lenin'schen Anspruchs, nicht nur die Atmosphäre wird fühlbar, sondern es wird auch verständlich, warum man den Gegensatz zwischen der Linken und der Pazifisten nicht geringerschätzen darf. Es wird dem Leser ferner offenbar, warum die Situation – trotz der Minorität der Linken – so ausgewertet werden kann, dass Lenins Rolle an der Konferenz dominierend war. Gleichzeitig ist jene Folgerung des

Verfassers, dass der zustandegedkommene Kompromiss „die Möglichkeit der beiden Wege der kriegsfeindlichen sozialistischen Bewegung in sich barg“ (S. 121), dass Zimmerwald die weitere Zusammenarbeit, aber auch die Trennung der Wege in sich barg, und es vom weiteren Verlauf des Kampfes abhing, welche Alternative sich realisieren wird, vollkommen logisch.

Für das Buch ist es im allgemeinen kennzeichnend, dass es den Leser mit starker Hand durch die komplizierten, verwickelten, mit Widersprüchen gesättigten Geschehnisse auf den Weg des Zurechtfindens geleitet. Die theoretisch-politischen Probleme werden auf hohem Niveau gelöst, und zwar in einer Weise, dass dies keineswegs als Theoretisierung anmutet. Die Kapitel, die sich mit der Lage nach der Konferenz von Zimmerwald beschäftigen, sind auch besonders hervorzuheben. Diese behandeln den zunehmenden Separierungsprozess innerhalb der Vereinigung von Zimmerwald, die Bestimmung des Ortes der Konferenzen von Kienthal und Stockholm und das Fiasko von Zimmerwald. Hier mussten nämlich unter anderen auch so wesentliche Fragen beantwortet werden, wie z.B. warum die Massen auf die Politik der französischen Antimilitaristen um die Jahreswende 1915–1916 so schwach reagierten; inwiefern und aus welchen Gründen sich die Taktik der einzelnen Gruppen der Zimmerwalder unterschied; inwiefern Kienthal einen Schritt nach vorwärts bedeutet und welche Bedeutung den verschiedenen Auslegungen der Konferenz zukommt; wie die Zimmerwalder Mehrheit darstellende zentristische Richtung sozialpazifistisch wurde, und durch welche Abschnitte sie sich der rechts orientierten sozialchauvinistischen Richtung der Arbeiterbewegung nähert; was die internationa-

le Bedeutung der Gründung des Spartakusbundes ist; welche Antezedentien und Komponenten die Auflösung der Vereinigung von Zimmerwald hat, und wie die Lenin'sche Auffassung der Zimmerwalder Problematik die objektive historische Notwendigkeit zum Ausdruck brachte. Diese keineswegs vollständige Aufzählung veranschaulicht zur Genüge, durch welche komplexe Anwendung der Methode der Quellenbearbeitung der Verfasser zur anspruchsvollen und richtigen Lösung gelangt ist.

Das Buch endet schliesslich (Kapitel XI) mit der Prüfung jener Frage, welche Beziehung zwischen der Vereinigung von Zimmerwald und der Kommunistischen Internationale besteht. Diesbezüglich möchten wir drei wichtige Gedanken des Autors hervorheben. Der erste bezieht sich darauf und liefert die Bestätigung dessen, dass der Herbst 1917 unter allen Umständen das Ende von Zimmerwald bedeutet. Der zweite, wonach Lenin alles unternahm, dass die III. Internationale noch vor Oktober zustandekomme, und dass der Zimmerwalder Linken in der Errichtung des neuen internationalen Zentrums eine bedeutende Rolle zukam. Schliesslich wollen wir die Aufmerksamkeit auf die grundlegende Feststellung in bezug auf die historische Bedeutung der Bewegung von Zimmerwald lenken, die diese Monographie von bedeutendem Wert gleichsam als Summierung formuliert. Dies aber ist, dass „sie einerseits das Feuer des proletarischen Internationalismus zu einer tragischen Zeit entfachte, andererseits eine politische Schule für alle jenen Linkssozialisten war, derer in der Führung der dem Ersten Weltkrieg folgenden Revolutionen eine grosse Rolle harte.“ (S. 211).

BÉLA KIRSCHNER